

**Vilho Niitemaa, Pentti Renvall, Erich Kunze, Oskar Nikula, Finnland — gestern und heute.** (Wiss. Abhandlungen der Arbeitsgemeinschaft f. Forsch. des Landes Nordrhein-Westfalen, Bd 26.) Hrsg. i. A. des Ministerpräsidenten Dr. Franz Meyers v. Staatssekretär Prof. Dr. h. c. Dr. E. h. Leo Brandt. Westdeutscher Verlag, Köln und Opladen 1963. 67 S.

Vier Wissenschaftler aus Finnland haben an der Universität Bonn Vorträge in deutscher Sprache über gegenwartsnahe Probleme ihres Landes gehalten. Diese werden nun, mit Schrifttumshinweisen versehen, im Druck herausgebracht, wofür wir W. Hubatsch und den Rednern danken sollten; denn es handelt sich durchweg um lesenswerte Kurzfassungen größerer Themen, die z. T. eine ausgesprochene Aktualität besitzen, wie etwa der Vortrag von O. Nikula, Åbo, über „Finnlands Ostgrenze“. V. Niitemaa, Turku, sprach über „Adel und Lehnswesen in Finnland“, P. Renvall, Helsinki, über „Die Entstehung einer Staatsnation. Finnland im achtzehnten Jahrhundert“ und E. Kunze, Helsinki, über „Deutsch-finnische Geistesbeziehungen im 19. Jahrhundert“, ein Thema, für das man entsprechende Vorträge über alle Staaten und Völker im Arbeitsbereich der „Zeitschrift für Ostforschung“ sich wünschte.

Kiel

Herbert Schlenger

**Jēkabs Ozols, Ursprung und Herkunft der zentralrussischen Fatjanowo-Kultur.**

(Berliner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, Bd IV.) Verlag Walter de Gruyter u. Co., Berlin 1962. 96 S., 46 Taf., 1 Kt.

Der Vf., der Mitarbeiter des Baltischen Forschungsinstituts in Bonn ist, gibt hier eine Zusammenstellung des gesamten Materials der Fatjanowo-Kultur, das bisher bekannt geworden ist. Zur Einleitung wird eingehend die Forschungsgeschichte der Fatjanowo-Kultur behandelt, wobei auffällt, daß besondere Schwierigkeiten hinsichtlich der Erforschung ihrer Herkunft aufgetreten sind. Dies kommt darin zum Ausdruck, daß eine große Anzahl voneinander abweichender Theorien aufgestellt worden ist, die allerdings alle letzthin ohne überzeugende Argumente bleiben. Auch die Feststellung und Analysierung der Einflüsse aus benachbarten Kulturen hat bislang zu keinen klaren Ergebnissen geführt. Der wesentliche Grund hierfür liegt in der geringen Aussagefähigkeit des fast ausschließlich aus Grabfunden bestehenden, zum Teil auch mangelhaft beobachteten Fundmaterials. An Siedlungen sind bisher nur zwei Komplexe nachgewiesen, die zudem nur teilweise untersucht wurden.

Nach der Behandlung der Forschungsgeschichte bietet der Vf. eine systematische Fundzusammenstellung und teilt das Material nach den von O. A. Grakowa aufgestellten drei räumlichen Gruppen auf: A. Moskauer Gruppe, B. Jaroslaw-Gruppe, C. Tschuwaschische Gruppe. Die Zugehörigkeit der Funde zur Fatjanowo-Kultur steht dabei nicht in jedem Falle fest. In der Moskauer Gruppe kann sogar nur ein Gräberfeld vorbehaltlos zur Fatjanowo-Kultur gerechnet werden.

Nach der Materialdarbietung folgt die Einordnung und Beurteilung der Fatjanowo-Kultur. Danach war sie eine Viehzüchterkultur, die wohl das Kupfer, aber keine Bronze kannte. Die Toten wurden unter niedrigen Grabhügeln in Holzeinbauten bestattet. Ihre Gefäßformen und Steingeräte sowie die anthropologischen Merkmale der Skelette deuten auf starke Zusammen-